

und Teilnehmern bei den jährlich stattfindenden LKÖ-Symposien bleibt Armin Kircher in Erinnerung als begeisternder Animator zum schwungvollen Singen gottesdienstlicher Lieder und als verlässlicher Leiter der Musik bei den Gottesdienstfeiern im Rahmen der Symposien.

Armin Kircher hinterlässt – wie Prof. Dr. Franz Karl Praßl es in seinem Nachruf zusammenfasste – „mehr als nur *eine* Lücke in der Kirchenmusik Salzburgs und Österreichs“. Wir im Österreichischen Liturgischen Institut haben mit seinem Tod einen schier unersetzlichen Ansprechpartner in Sachen Gotteslob und Kirchenmusik verloren, vor allem aber auch einen guten Freund. Möge er, der für die Kirchenmusik zur Ehre Gottes auf Erden gelebt und gewirkt hat, nun auch seinen Platz haben unter den Chören im Himmel.

Das Requiem mit der Verabschiedung von Armin Kircher wurde am Mittwoch, dem 12. Oktober, in der Stiftskirche St. Peter gefeiert. Die Mitglieder seiner Stiftsmusik sangen dabei das Requiem von Michael Haydn unter der Leitung von Domkapellmeister Josef Habringer, dem langjährigen Freund und Kollegen als Kirchenmusikreferent in Linz.



Bild: Diözese St. Pölten

Prälat Dr. Alois Hörmer † 16. Oktober 2015

Alois Hörmer wurde am 4. April 1925 in St. Leonhard am Forst geboren. Er absolvierte sein Theologiestudium an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten und wurde am 29. Juni 1952 zum Priester geweiht. Nach mehreren Kaplansjahren war er 1957 Sekretär im bischöflichen Ordinariat St. Pölten und wurde beauftragt, sich auf den Dienst des Spirituals im Priesterseminar vorzubereiten. Durch seine in diesem Zusammenhang intensiv betriebene Auseinandersetzung mit der Liturgie kam Alois Hörmer auch in die (neu aufgestellte) Liturgische Kommission für Österreich [LKÖ], deren

Mitglied er bis zum Oktober 2001 war.

Seit 1966 lehrte Dr. Alois Hörmer auch Liturgiewissenschaft an der Hochschule in St. Pölten, 1976 übernahm er die Leitung des Priesterseminars. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit im Seminar und an der Hochschule nahm er zahlreiche weitere Aufgaben in der Diözese St. Pölten wahr. 1977 wurde Hörmer Kanonikus am Domkapitel St. Pölten, dessen Dechant er von 1995 bis 2009 war, 1987 wurde er zum Prälaten und 1996 zum Apostolischen Protonotar ernannt. Von 1993 bis 2004 war er Bischofsvikar für Frauenorden.

Bis zuletzt war Prälat Hörmer zuständig für das jährliche Direktorium und für den Liturgischen Kalender der Diözese St. Pölten. Erst im August 2015 ging er als Pfarrer von Maria Jeutendorf in Pension, wo er seit 1983 wirkte.

Bei all seinen Aufgaben und Diensten galt seine besondere Sorge der rechten Pflege der Liturgie. Prälat Dr. Alois Hörmer hat mit seiner ihm eigenen Bescheidenheit und Zurückhaltung, aber mit großem Fachwissen, alle Phasen der Liturgischen Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanum in Österreich mitgetragen. Wie er beim Rückblick und Durchblick anlässlich der 60. LKÖ-Konferenz am 17. Februar 1993 offen bekannte, konnte er als Regens des Priesterseminars und als Professor für Liturgiewissenschaft an der diözesanen Hochschule St. Pölten die nachkonziliare Zeit besonders intensiv erleben, manchmal auch erleiden, wird doch mit Recht das Priesterseminar als „Seismograph für innerkirchliche Entwicklungen“ gesehen. (vgl. Heiliger Dienst 47. 1993, Heft 2, 88).



Das Leben des Prälaten Alois Hörmer und seine vielen Dienste in und für die Kirche zur Ehre Gottes waren getragen von Glauben, Hoffnung und Liebe. Er konnte mit tiefer Dankbarkeit auf ein erfülltes Leben zurückblicken und in der Sterbestunde sich und sein Leben erneut Gott ganz anvertrauen. Sein Sterbebildchen gibt Zeugnis davon mit den Worten des Königs Hiskija, die ihm aus dem Stundengebet vertraut waren: „Wie ein Weber hast du mein Leben zu Ende gewoben. Du schneidest mich ab, wie ein fertig gewobenes Tuch“ (Jes 38,12).

Alois Hörmer starb am Freitag, dem 16. Oktober 2015, im 91. Lebensjahr und im 64. Jahr seines Priestertums. Das Begräbnis fand am Freitag, den 23. Oktober, um 13.30 Uhr in Maria Jeutendorf statt.



Bild: Parte des Verstorbenen

P. Dr. Winfried Glade SVD † 24. Oktober 2015

P. Winfried Glade wurde am 2. November 1941 in Marburg an der Lahn (Bistum Fulda) geboren und am 9. November getauft, – sein Tauftag war P. Winfried zeitlebens wichtiger als sein Geburtstag. Da sein Vater nicht aus dem Krieg zurückkehrte, musste seine Mutter Martha alleine für ihre vier Söhne sorgen.

Ab 1953 besuchte Winfried das Gymnasium im Missionshaus St. Xaver, Bad Driburg. Nach seinem Abitur 1961 trat er bei den Steyler Missionaren im Missionshaus St. Gabriel bei Wien ein, studierte an den ordenseigenen Hochschulen in St. Gabriel und ab 1964 in St. Augustin, wo er mit einer Lizenzatsarbeit zum Thema „Liturgische Bewegung in der Mission. Die Bemühungen von Karl Weber um eine Anpassung der Liturgie in der Süd-Shantung-Mission“ abschloss. Nach der Priesterweihe im Jahre 1967 besuchte P. Winfried Glade SVD den Diplomkurs des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier und begann das Doktorat-Studium an der Theologischen Fakultät Trier, wo er 1976 mit einer Dissertation über „Die Taufe in den vorcanisianischen katholischen Katechismen des 16. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet“ promovierte. Dr. Winfried Glade wurde Dozent für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Hochschule St. Gabriel. Über die Jahre hindurch gehörte er mehreren liturgischen Kommissionen und Gremien auf diözesaner und interdiözesaner Ebene an und war als Referent für Weiterbildungskurse in Liturgie gefragt.

Seit dem Frühjahr 1987 war Winfried Glade Mitglied der Liturgischen Kommission für Österreich [LKÖ], bei deren Konferenzen er sich sehr engagierte. Er leistete auch intensive Arbeit in mehreren Unterkommissionen und Arbeitsgruppen der LKÖ. Im Auftrag der LKÖ beteiligte er sich auch an den Arbeiten für das „Messbuch 2000“ und machte kein Hehl aus seiner Verärgerung, als aufgrund der Vorgaben der Instruktion „Liturgiam authenticam“ (2001) diese Arbeiten unvollendet eingestellt wurden. Krankheitsbedingt musste sich P. Winfried Glade ab Herbst 2008 bei den LKÖ-Konferenzen entschuldigen und schließlich sein Mandat ganz zurücklegen.

P. Winfried Glade zeigte sich immer hilfsbereit, engagiert und dankbar für alles Gute und Schöne. Der Eifer für eine würdige Feier der Liturgie und das Bemühen um eine rechte *Ars celebrandi* zur größeren Ehre Gottes haben ihn verzehrt (vgl. Psalm 69,10).

Am 24. Oktober 2015 hat Gott, der Herr des Lebens, P. Winfried Glade SVD zu sich gerufen. Das Requiem wurde am Freitag, dem 30. Oktober 2015, um 14.00 Uhr in der Heilig-